

„Unsere schöne, große Kapelle glich eher einer kleinen Kirche“

Die Geschichte der Schlosskapelle von Regendorf

Von Armin Gugau

Bereits seit dem 13. Jahrhundert lässt sich in der kleinen Ortschaft Regendorf¹ in der Gemeinde Zeitlarn ein Schlossbau nachweisen, nämlich der Adelssitz der Herren von Regeldorf.² Nach dem Aussterben dieses Geschlechts ging das Rittergut 1511 in den Besitz des Regensburger Patriziers Martin Lerch über, der das Schloss nach dem Eintrag in der pfalz-neuburgischen Landesaufnahme 1515 komplett neu errichten ließ: *Das Schloß ist lauth eines alten Steins alda, daran ein lerschisch und castnerisches Wappen, Anno 1515 von neuem erbauet worden.*³ Wenig ist über das Schloss im Hochmittelalter und in der frühen Neuzeit bekannt, zumeist sind nur die jeweiligen Inhaber der Hofmark – Lerch, Altmann, Schmelzer, Veltlin von der Sachsen, Möller, Egg, Geiersberg, Batzendorff, Forstner und Oberndorff – namentlich überliefert. Da die Besitzverhältnisse in der Literatur bereits ausführlich dokumentiert sind, müssen sie an dieser Stelle nicht weiter vertieft werden.⁴ Der geringe

¹ Zur Geschichte der Ortschaft Regendorf vgl. grundlegend Hans KÖPPL, Heimatkundliche Sammlung aus dem Gemeindebereich Zeitlarn, Zeitlarn 1992, S. 46–56 sowie die unveröffentlichten Manuskripte im Archiv des Historischen Vereins (HVOR), MSO, 822 und 966, im Stadtarchiv Regensburg (StAR), Manuskripte, M 371 sowie im Gemeindearchiv Zeitlarn, Gemeindearchiv Regendorf, 3223/1 und 3223/2. Nach Walburga KNORR – Gerhard ZIPP – Beate MEIER, Die Inschriften der Stadt Regensburg I. Minoritenkirche, Wiesbaden 1995, S. 14 kann das Geschlecht der Regeldorfer seit 1283 in Regendorf nachgewiesen werden.

² Zur Geschichte von Schloss Regendorf vgl. Jolanda DREXLER – Achim HUBEL (Bearb.), Regensburg und die Oberpfalz (Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler), Darmstadt 1991, S. 415; Hans KARLINGER – Georg HAGER, Die Kunstdenkmäler von Bayern. Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg, Bd. 20, München 1914, S. 245 f.; Ralf FETZER, Die Grafen von Oberndorff. Adelige Lebenswelten und Karrieren zwischen Oberpfalz und Oberrhein, Edingen-Neckarhausen 2005, S. 163–169; Armin GUGAU, „Drei der wonnigsten, heitersten u. schönsten Tage...“ Schloss Regendorf und die Grafen von Faber-Castell, in: Regensburger Land. Der Landkreis Regensburg in Geschichte und Gegenwart 7, Regensburg 2021, S. 28–39; KÖPPL, (wie Anm. 1), S. 46–58; Wenzel NEUMANN, 12-Uhr-Läuten aus dem Landkreis Regensburg, Regensburg 1985, S. 38.

³ Vgl. hierzu Georg PAULUS – Frank GÜNTER (Hg.), die pfalz-neuburgische Landesaufnahme unter Pfalzgraf Philipp Ludwig. Mit einem kartographiehistorischen Beitrag von Thomas Horst, 2. Auflage, Kollersried 2020, S. 29.

⁴ Vgl. zu den Besitzern KARLINGER – HAGER (wie Anm. 2), S. 245; Joseph Rudolf SCHUEGRAF, Die Umgebung der K. Bayer. Kreishauptstadt Regensburg, Regensburg 1830, S. 73–78. In der Literatur wurde bisher Tobias Schmelzer, Exulant aus der Steiermark und Mitinhaber der Hofmark von 1602–1612, übersehen. Vgl. zu ihm StAAm, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Landrichteramt Burglengenfeld, 403, 404.

Kenntnisstand über die Geschichte des Schlosses ist dadurch bedingt, dass den Chronisten des 19. Jahrhunderts der Zutritt zum Schlossarchiv verwehrt wurde.⁵ Zudem wurde 1881 das Archiv beim Verkauf des Anwesens an Lothar Freiherr von Faber von seinem Besitzer Carl Alexander von Oberndorff zum größten Teil vernichtet: *die Registratur des Schloßes Regendorf ist vom letzten Besitzer H. Graf Carl v. Oberndorff bei seinem Abzuge fast ganz verbrannt, 2 Wagenladungen festen Papiers. Ein kleiner Rest wurde von ihm mitgenommen.*⁶ 1840 fand unter Gustav Graf von Oberndorff bekanntlich die einzige größere bauliche Umgestaltung des Hofmarksschlosses statt, bei der das Hauptgebäude durchgängig mit einem zweiten Obergeschoss versehen, ein Teil des Nordtrakts niedergelegt und der südöstliche Turm in das Bauwerk einbezogen wurde.⁷ Gustavs Tochter Helene schwärmt in ihren Erinnerungen vom ursprünglichen Aussehen des Schlosses: *noch sehe ich es vor Augen, wie es aussah, bevor Papa es umbaute, das gute, alte Schloss mit seinem überhohen Dache sowie dem damals viel weniger hohen Kapellenturm mit der charakteristischen „Zwiebel“.*⁸ Zusammen mit der Parkanlage, der bewaldeten Anhöhe und dem Flussufer bildete die idyllisch gelegene Schlossanlage einstmals ein reizvolles Ensemble und ein beliebtes Panorama.⁹ Gegen die periodisch wiederkehrenden Hochwasser bot die imposante Steinmauer Schutz. Noch Graf Alexander von Faber-Castell bezeichnete Regendorf um 1900 als *sein schönstes Gut*.¹⁰

Von der einstigen Pracht des Schlossensembles ist jedoch nicht viel übrig geblieben, die Parkanlagen sind zerstört oder nur in Fragmenten erhalten, die alten Bäume gefällt und das barocke Teehaus verfallen. Das Schlossgebäude selbst, das seit langem nicht mehr bewohnt wird und im letzten Jahrhundert als Schullandheim¹¹, Hilfslazarett¹², Altenheim¹³, Jugendfreizeitstätte¹⁴ und Asylantenheim¹⁵ genutzt

⁵ Archiv des Historischen Vereins (HVOR), MSO, 822. Am 18. Mai 1845 berichtet beispielsweise Schullehrer Schütz über das Schloss in Regendorf: *Über die Entstehung dessen, so wie des Ortes kann näheres nicht angegeben werden; da ich, die vielleicht hierüber vorliegenden Documente, welche in dem Schloß Archive vorhanden sein könnten, und näheren Aufschluß geben würden, von Seite des Titl Herrn Grafen von Oberndorff nicht erhielt.*

⁶ BZAR, Pfarrakten Zeitlarn 41, Schreiben von Pfarrer Ferdinand Menten vom 10. November 1887.

⁷ DREXLER – HUBEL (wie Anm. 2), S. 415; Nur Hugo von WALDERDORFF, Regensburg in seiner Vergangenheit und Gegenwart, Regensburg 1896, S. 632 nennt mit 1840 ein Datum für den Umbau. Seine Aussage wird durch einen im Boden des Kapellenturms eingelassenen Backstein mit dieser Jahreszahl bestätigt.

⁸ Carl von OBERNDORFF, Gräfin Helene Erdödy. Fast hundert Jahre Lebenserinnerungen (1831–1925), Zürich 1929, S. 11.

⁹ Schon Freiherr von Reisach schwärmte 1780 vom *schönen Schloß und Garten*. Vgl. Johann Nepomuk Anton FREIHERR VON REISACH, Historisch-topographische Beschreibung des Herzogthums Neuburg, Regensburg 1780, S. 142. Zur ehemaligen Parkanlage siehe Heidi RINGELSTETTER, Schlosspark Regendorf. Naherholung in historischer Umgebung, unveröffentlichte Diplomarbeit TU München-Weihenstephan, München-Weihenstephan 1995.

¹⁰ Gemeindefacharchiv Zeitlarn, Sammlung Weigert 1/1.

¹¹ Nach der Enteignung von 1935 und dem Verkauf des Anwesens an die Bayerische Bauernsiedlung GmbH erwarb die Stadt 1937 das Schloss und richtete darin ein Schullandheim, das bis 1941 unterhalten wurde, ein. Vgl. hierzu StAR, ZR 2, 421, 423; ZR 3, 380.

¹² Im Krieg diente der Schlossbau als Hilfslazarett und 1945 zeitweise einem amerikanischen Armeestab als Unterkunft. Vgl. hierzu StAR, ZR 3, 4615; Helmut HALTER, Stadt unterm Hakenkreuz. Kommunalpolitik in Regensburg während der NS-Zeit, Regensburg 1994, S. 272.

¹³ Von 1946–1979 unterhielt die Stadt im Schloss ein Altenheim, das am 26. März 1946 offi-



Abb. 1: Schloss Regendorf um 1827¹⁶

wurde, wirkt insgesamt stark vernachlässigt und wenig gepflegt, und wartet gleichsam darauf, aus seinem Dornröschenschlaf geweckt zu werden.

Die Schlosskapelle

Bereits für den Neubau des Hofmarksschlusses von 1515 darf die Existenz einer Kapelle vorausgesetzt werden. Eine *Kirch* in der Schlossanlage lässt sich anhand der Quellen jedenfalls gegen Ende des 16. Jahrhunderts nachweisen. So heißt es im pfalz-neuburgischen Visitationsprotokoll von 1599 *Regeldorff hatt auch ein Kirch*.¹⁷ 1602 wird darauf hingewiesen, dass Regendorf zwar eine Privatkapelle habe, die Bevölkerung die Messen aber in Regenstein besuchen müsse, da die Pfarrei Zeitlarn kalvinistisch sei: *Regeldorf hat auch ein privat Capell. Gehert auch gen Zeitlarn, aber propter Calvinisium vitandum besuechen die Undertan die gotsdienst zue Re-*

ziell eröffnet wurde. Vgl. hierzu StAR, ZR 2, 9045; ZR 3, 4613; Ausschusssitzungsprotokolle ab 1945, 905, 943, 1060, 2943, 2983, 3044.

¹⁴ Vgl. zur Freizeittätte von 1979–1987 StAR, Amt 55 – Amt für kommunale Jugendarbeit 1.

¹⁵ Ab 1980 wurden zunächst „Zigeuner“, dann Indochina-Flüchtlinge im zweiten Obergeschoss des Schlosses untergebracht. Vgl. hierzu StAR, Ausschusssitzungsprotokolle ab 1945, 305; Mittelbayerische Zeitung vom 17. April 1980.

¹⁶ Staatliche Bibliothek Regensburg, IM/4Bav. 5876.

¹⁷ BayHStA, Pfalz Neuburg, Sulzbacher Akten 403 fol. 109r.

genstauff.¹⁸ Für die Jahre 1606 und 1607 ist ausdrücklich vermerkt, dass die Kapelle auch von der Bevölkerung für Taufen und Hochzeiten benutzt werden durfte: *das Capell zue Regldorf wirt zum kindtaufen und hochzeiten zue Zeiten gebraucht.*¹⁹

Im Laufe des 17. Jahrhunderts scheint diese Schlosskapelle aufgelassen worden und nicht mehr in Gebrauch gewesen zu sein. 1687 erwarb schließlich der kaiserliche Rat Hans Jakob von Batzendorff²⁰ von Hector Maximilian Graf von Geiersberg die Hofmarken Regendorf und Edelhausen.²¹ In einem dunklen Gewölbe fand der Freiherr Spuren des ehemaligen Sakralbaus: *Und ohngefähr in dunkhelem gewölb, hinter der Thür einen altar-Tisch gefunden.*²² Batzendorff, der erst einige Jahre zuvor zum katholischen Glauben konvertiert war, stiftete eine neue Kapelle, um seiner Familie, seinem Gesinde und der ortsansässigen Bevölkerung den Besuch der Sonn- und Feiertagsmesse vor Ort zu ermöglichen. Außerdem wollte der fromme Baron mit seiner Stiftung Gott für die in seinen Augen wundersame Rettung seines Sohnes danken. Sein Sohn war nämlich beim erstmaligen Besuch der Hofmark aus der fahrenden Kutsche gefallen und vom hinteren Rad überfahren worden, ohne jedoch verletzt worden zu sein: *Unsser einziges Söhnlein, deroselben von der Seith, aus der Kutsch, worin noch 6 personen gesessen auch alles sonst schwer beladen gewesen, in das wagengeleiss gefallen, Und seine Güte das Kindt dennoch von dem hintern darüber gegangenen Rad, ohnbeschädigt, frisch Und gesund erhalten hat.*²³

Glücklicherweise haben sich die Urkunden, die mit dem Neubau der Kapelle in Zusammenhang stehen, erhalten, da Hans Jacob von Batzendorff Abschriften von *im archiv zu Regeldorff aufbewahrten originalen* in der Pfarrei Regenstauf *pro sempiterna rei memoria* im Januar 1690 hinterlegt hatte.²⁴ Die Urkundenabschriften zeigen, dass es sich beim Bau der Kapelle 1688 nicht um einen Neubau, sondern um die Instandsetzung des alten Sakralraumes oder Umgestaltung eines gewöhnlichen Schlosstraktes gehandelt hatte. Batzendorf bestätigt nämlich in einem Schreiben vom 17. März 1688, unter einem Altan, also einem erkerartigen Anbau, vier gewölbte Bögen vorgefunden zu haben. Er habe daher für den Bau der Kapelle nur Fenster und Türen sowie eine Trennwand einbauen lassen müssen: *daß wirklich 4 gewölbte bögen, von alters her, unter einer altan, nach aufgerichtet stehen, und nur eine schiedtwand, auch fenster, und thüren darein machen zu lassen*

¹⁸ BayHStA, Pfalz-Neuburg, Sulzbacher Akten 404 fol. 116r.

¹⁹ BayHStA, Pfalz-Neuburg, Sulzbacher Akten 405 fol. 64v; 406 fol. 67v.

²⁰ Hans Jakob von Batzendorff war kaiserlicher Rat, Truchsess, Hofpfalzgraf sowie Geheimer Rat und Hofratspräsident bei Landgraf Wilhelm von Hessen. 1681 wurde ihm von Kaiser Leopold I. das Indigenat erteilt. Zeitweise fungierte er als Gesandter von Baden-Durlach. Am 2. August 1704 wurde Batzendorff, dem eine fragwürdige Herkunft unterstellt wurde, als Rotenburger Präsident nach schweren Misshandlungen von Landgraf Wilhelm zu Rotenburg getötet. Er war verheiratet mit Anna Maria Salome Spaz von Bauingen und erwarb 1696 die Hofmark Hirschling. Nach seinem Tod erbte sein Sohn Andreas Georg Ernst (1681–1721) diese Hofmark. Vgl. zu seiner Person Eckhard FRANZ, Das Haus Hessen. Ein biographisches Lexikon, Stuttgart 2012, S. 200 f.; Fred WIEGAND, Eine kleine Geschichte von Hirschling, in: Markt-gemeinde Regenstauf (Hg.), Markt-gemeinde Regenstauf. Eine Chronik – Geschichte und Geschichten, Regenstauf 2014, S. 258-257, S. 260; StAAm, Fürstentum Pfalz-Neuburg, Land-richteramt Burglengenfeld 1159; Hessisches Staatsarchiv Marburg, Bestand 70 Nr. 385.

²¹ BayHStA, Pfalz-Neuburg Akten, Neuburger Abgabe 1912, Nr. 1253.

²² StAR, ZR 2, 356. Schreiben Hans Jacob von Batzendorffs vom 17. März 1688.

²³ Ebd.

²⁴ StAR, ZR 2, 356. Schreiben Hans Jacob von Batzendorffs vom 4. Januar 1690.

*habe.*²⁵ Die Lage der Kapelle wird in diesem Zusammenhang wie folgt beschrieben: *das darzu ausgezeichnete Ohrt, unter dem Dach des hauptgebawes steht, wohin der offene gang, über den freyen hoff, ebenen fuses führt.* Beim alten Altartisch könnte es sich um die ehemalige Mensa handeln, die wieder verwendet und auf neue Altarfüße gesetzt wurde. Auch die Grundsteinlegung verweist auf die Instandsetzung des vorhandenen Raumes, da nur der neu gesetzte Altar geweiht werden konnte: *wesswegen obengemeldete function nicht mehr geschehen kann, es wäre dan an dem fues des altares wovon, wan man ihne hier nechts setzen würdt, ich in Zeiten gehorsam und ganz dienstlich nachricht erstatten, Undt um abordnung eines Geistlichen anbey bitten will.* Am 5. Mai 1688 fand die Grundsteinlegung des Altares und am 20. September desselben Jahres die Weihe der Kapelle statt. Beide Feiern zelebrierte der Stadtamhofer Spitalpfarrer Magister Franz Jehlin.²⁶ Geweiht wurde die Privatkapelle der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Zuvor hatte sich der Baron freiwillig verpflichtet, die Baulast der Kapelle zu übernehmen und diese solange in Stand zu halten, *solange ein stein auff dem andern im Hauss selbst bleiben, und die Hoffmark einen pfennig ertragen würd.*²⁷ Insgesamt 30 Personen sollen in ihrem Langhaus Platz gefunden haben.

Am 11. November 1697 ereilte Batzendorff ein schwerer Schicksalsschlag, als seine kleine Tochter Franziska Josepha Johanna mit nur neun Monaten überraschend verstorben war. Der Baron ließ das Mädchen darauf hin im Langhaus der Kapelle beisetzen und an der Westwand eine Inschriftentafel anbringen, die sowohl auf die Errichtung des Sakralraums als auch auf dieses traurige Ereignis Bezug nimmt. Das Epitaph ist stark zerstört und schon seit 1900 nicht mehr entzifferbar.²⁸ Glücklicherweise informiert uns eine Übersetzung des Zeitlarner Pfarrers Franz Anton Jung von 1769 über dessen Inhalt: *Wanderer! Der du das Innere dieser gottgeweihten Kapelle betrittst, forsche ebenso sehr ihrer Errichtung und den Namen der Stifter nach, wie sich diese Widmung durch würdigeren Gottesdienst dem Eifer der Forschung empfehle. Diese Stiftung ist einsteils dem Entschlusse der Stifter, anderntheils dem Geblüte zu verdanken, nämlich des Ehepaares vornehmster Abkunft Johann Jakob Freiherr von Batzendorff, des Römischen Kaiserl. May. Leopold I. wirklicher Rat und Mundschenk, sowie des durchlauchtigsten Landgrafen Wilhelm von Hessen Geheimer Rat und Hofratspräsident und Anna Maria, geborene Spazin von Bauingen haben vorerst den Eifer ihrer Gesinnung und frommen Sinnes der Erbauung dieses Denkmals zugewendet, nochmals haben sie, nachdem ihre am 11. November 1697 geborene Tochter Franziska Josepha Johanna durch frühzeitigen Austritt aus dem Leben, dessen Ziel in kaum neun Monaten erreichte, die Stiftung ihrem Andenken geweiht; und so hat dieses Töchterlein die Kapelle mit dem ansehnlichsten Geschenk der Einweihung begabt. Hieraus magst du sowohl die Fröm-*

²⁵ BZAR, Pfarrakten Zeitlarn 41. Schreiben Hans Jacob von Batzendorffs vom 29. März 1688.

²⁶ Franz Erhard Jehlin, Magister der Philosophie, wurde in Regensburg geboren und 1660 zum Priester geweiht. Er war zunächst von 1663–1681 Pfarrer in Rottendorf und Schmidgaden, bevor er 1681 zum Spitalpfarrer ernannt wurde. Er starb 1700. Vgl. zu seiner Person Paul Mai (Hg.), St. Johann in Regensburg. Vom Augustinerchorherrenstift zum Kollegiatstift, München 1990, S. 104.

²⁷ StAR, ZR 2, 356. Obligation Hans Jacob von Batzendorffs vom 1. Mai 1688.

²⁸ Nach StAAM, Bezirksamt Stadtamhof, Nr. 3532 konnte schon der bekannte Regensburger Historiker Hugo von Walderdorff 1907 die Inschrift des Epitaphs nicht mehr lesen.

*migkeit der Stifter als auch die Hinfälligkeit, welche die unwiderstehliche Macht des ewigen Gesetzes alle Stände der Sterblichen unterwirft, erkennen.*²⁹

Vergrößerung der Schlosskapelle

Die jetzige Größe und Ausdehnung der Kapelle geht auf Philipp Anton Leopold Freiherr von Oberndorff³⁰ (1675–1770) zurück.³¹ Am Sterbebett seiner *Ahnfrau* Maria Anna Gobel von Hofgiebing³² hatte der Freiherr nämlich 1708 versprechen müssen, den Sakralraum des Schlosses vergrößern und einen neuen Altar zur Aufbewahrung ihres kostbaren Reliquienschatzes aufstellen zu lassen. Trotz des Gelübdes wurde der Sakralbau aber scheinbar nur durch den Anbau eines rund drei Meter langen Chores verlängert: *die Capellen wedter in pateribus noch gewölb noch dem bodenpflaster nichts laedieret undt ingerissen, sonder nur einen neuen Chor*



Abb. 2: Schloss Regendorf mit angebauter Kapelle um 1900³³

²⁹ Abschrift bei KÖPPL (wie Anm. 1), S. 49, 51.

³⁰ Zur Person von Philipp Anton Leopold von Oberndorff vgl. FETZER (wie Anm. 2), S. 61–76.

³¹ Nach BayHStA, Pfalz-Neuburg Akten, Neuburger Abgabe 1912, Nr. 1255 erwarb Maria Constantia von Oberndorff im Namen ihrer Mutter Maria Anna Gobel die Hofmark Regendorf am 21. August 1698 für 22.000 fl. von Adelheid Johanna Forstner von Breitenburg, die das Gut an Maria Anna Gobelins Enkel Philipp Anton von Oberndorff übergeben sollte. Nach dem Kaufvertrag war alles inbegriffen *wie daß Schloß gegenwärtig eingerichtet, das Mayerhauß versehen und waß in die Stadl gebracht oder noch auff ackhern und wißen auch denen gärten einzubringen oder vorrhätig ist.*

³² Wolf Peter Freiherr von Oberndorff, der Vater Philipp Anton Leopolds, war mit Constantia Adelheid, geborene von Lorch, verheiratet. Im Kaufvertrag von 1688 wird diese als Tochter von Maria Anna von Gobel bezeichnet. Bei der *Ahnfrau* Maria handelte es sich also um die Schwiegermutter von Wolf Peter von Oberndorff und die Großmutter von Philipp Anton von Oberndorff.

³³ Fotografie aus dem Archiv Faber-Castell.

secundum longitudinem etwann 8 bis 10 schueh lang daran erbauen lassen, mit hin die Capellen nicht erweithert, sonder nur erlängert. Damit dürfte zweifelsfrei Oberndorff und nicht Batzendorff der eigentliche Erbauer des barocken Altarraums mit dem Kreuzgewölbe am Westflügel des Schlosses sein. Der neue Chor, der erst 1708 und nicht wie bisher angenommen 1688 errichtet wurde, scheint damit eine frühere Erkerkonstruktion an dieser Stelle ersetzt zu haben.

Seit 1708 präsentieren sich Chor und Langhaus unverändert als rechteckige Anlage mit auf Wandpfeilern ruhenden Kreuzgewölben. Rechts vom Altarraum befindet sich der Zugang zur Sakristei, die mit dem Eckturm verbunden ist. Oberhalb des Langhauses konnte die gräfliche Familie dem Gottesdienst über eine Herrschaftsloge, deren Öffnung wohl zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Aufhebung der Kapelle zugemauert und seitdem als Kapellenzimmer bezeichnet wurde, bewohnen.⁵⁴ Rechts und links vom Altar standen zwei barocke, rund ein Meter große Holzfiguren des Hl. Florians und Hl. Sebastians.



Abb. 3: Langhaus mit Inschrift von 1698

Über das frühere Aussehen und die einstige Ausstattung der Schlosskapelle sind wir durch ein bisher in der Forschung unbekanntes Gemälde der vielseitig gebildeten und künstlerisch talentierten Gräfin Leopoldine von Oberndorff gut unterricht-

⁵⁴ StAN, Notariat Stadtmhof, Kaufvertrag Nr. 405 vom 1. Mai 1882, Blatt 27.



Abb. 4:
Blick in den Chor
2022

tet.⁵⁵ Die italienische Widmung auf der Nordansicht des Schlosses *Tributo ohsequioso per la Festa (Regendorff della parte del Norte) della Contesa Leopoldine de Oberndorff della divota sua serva de Angelis* und die Datierung auf dem Gemälde der Kapelle lässt vermuten, dass die Gräfin beide Ansichten eigens anlässlich ihrer Hochzeit mit Eduard Graf von Walderdorff⁵⁶ am 30. April 1827 angefertigt hatte.⁵⁷ Entgegen der Vermutung Fetzers, Leopoldine habe im Schloss Regendorff geheiratet, fand die Trauung laut Eintrag in den Pfarrmatrikeln jedoch in Frankfurt am Main, der Heimatstadt Eduards von Walderdorff, statt.⁵⁸ Die Altarrückwand des Oratoriums war nach Ausweis des Aquarells rötlich bemalt. Den Hochaltar bildete ein mit zwei marmorierten Säulen eingefasstes Gemälde, das Jesus, einen Geistlichen sowie einen Jüngling mit Palmzweigen in den Händen zeigt. Aus ikonogra-

⁵⁵ Leopoldine Maria Fortunata Gräfin von Oberndorff (1801–1851). Vgl. zu ihrer Person FETZER, (wie Anm. 2), S. 115 ff. und Rudolph Freiherr von FREYBERG-EISENBERG, Antonia Maria Fortunata Freifrau von Freyberg-Eisenberg geb. Gräfin von Oberndorff, Haldenwang 1878, S. 8.

⁵⁶ Vgl. zu Eduard Wilderich von Walderdorff (1801–1875) den Überblick bei Wolfgang SCHMIDT, Eduard Graf von Walderdorff und seine Nachkommen auf Hauzenstein und Kürn 1830–1988, Regensburg 1988, S. 67–74.

⁵⁷ Staatliche Bibliothek Regensburg, IM/4Bav. 5876.

⁵⁸ BZAR, Matrikel der Pfarrei Zeitlarn, Liber desponsatorum vom 30. April 1827. *Mit Erlaubniß R. D. D. parochi in Frankfurt a/M.*

Abb. 5:
*Schloßcapelle
von Regendorff*
30. April 1827



phischer Sicht muss es sich bei der jugendlichen Gestalt demnach um einen Märtyrer handeln. Und da nach einer Information von Emma von Oberndorff in der Kapelle der *heilige Leib eines als Märtyrer gestorbenen Kindes* verehrt wurde, steht zweifelsfrei fest, dass auf dem Gemälde eine Szene aus dem Leben des Heiligen Fortunatus, dessen Reliquien in der Kapelle verehrt wurden, dargestellt ist.³⁹ Bekrönt wird der Hochaltar vom Auge Gottes im Dreieck mit Strahlenkranz, dem Symbol für die heilige Dreifaltigkeit. Auf der Altarmensa sind vier silberne Leuchter, ein Kreuz und die Statue der Heiligen Muttergottes zu erkennen. Deutlich ist vor dem Altar eine beschriftete Bodenplatte zu sehen, bei der es sich höchstwahrscheinlich um den Zugang zur Bodengruft gehandelt haben dürfte.

Die Reliquien

Am 25. November 1708 starb Anna Gobel von Hofgiebing und wurde in der Schlosskapelle beigesetzt.⁴⁰ In Zuge dessen wurden auch die Reliquien des Ka-

³⁹ Gemeindearchiv Zeitlarn, Sammlung Claus Weigert 1/1, S. 29.

⁴⁰ Generallandesarchiv Karlsruhe, Archivalieneinheit 69 von Oberndorff Nr. 81. *Nomina Personarum Nobilium in Parochia Zeitlarnensi defunctorum et sepultarum*; BZAR, Pfarr-

takombenheiligen Fortunatus nach Regendorf transferiert und unter der Altarmensa beigesetzt. Wie aus Abschriften aus verloren gegangenen Urkunden des verbrannten Schlossarchivs hervorgeht, waren die Reliquien am 3. April 1668 aus der Kalixt-Katakomben in Rom von Präfekt Pater Joseph Eusanius von Aquila entnommen und Schwester Maria Gratiae Jozzi aus dem Kloster Santa Maria Magdalena auf dem Quirinal übergeben worden. Von dort brachte sie dann der Kapuzinerprovinzial Pater Adrian von Aham⁴¹ nach Bayern und überließ sie Maria Anna von Gobel in Hofgiebing.⁴² Nachdem der Regensburger Weihbischof Albrecht Ernst Graf von Wartenberg⁴³ den heiligen Leib auf seine Echtheit überprüft hatte, konnten die Reliquien in die neue Kapelle nach Regendorf überführt werden. Die genaue Lage des Reliquienschreines wird von Helene Erdödy (1831–1932), einer geborenen Gräfin von Oberndorff, im 19. Jahrhundert wie folgt beschrieben: *Bevor ich dieses Kapitel anfangte, möchte ich noch einen Augenblick bei unserer schönen, großen Regendorfer Schlosskapelle verweilen, die schon eher eine kleine Kirche zu nennen war und auch von der Bevölkerung, da die Pfarre Zeitlarn immerhin einige Kilometer entfernt liegt, fleißig frequentiert wurde. Unter dem Altare befanden sich in einem Glassarkophag die Gebeine des heiligen Fortunatus, dessen Namen auch sämtliche männlichen und weiblichen Mitglieder des Hauses Oberndorff tragen. In der Krypta unter der Kapelle aber standen die Särge, in welchen unsere Ahnen ruhen. Gewöhnlich war ein Schlossgeistlicher vorhanden, der die heiligen Handlungen vornahm. In Fällen der Vakanz jedoch wurden Priester aus Zeitlarn ins Schloß gebeten.*⁴⁴ Diese Angaben werden auch durch ein Schreiben von Domkapitular Dr. Heinrich Jacob, der vom Ordinariat mit der Untersuchung der Reliquien 1887 betraut wurde, bestätigt: *unter der mensa des Altars der Schloßkapelle Regendorf befindet sich hinter dem antependium, durch ein eisernes Gitter in diesem sichtbar,*

bücher Zeitlarn, Liber defunctorum 23. November 1708: *23tia Novembris 1708 in Domine pie obiit Perillustra et Gratissima Domina Maria Anna Gobel ab Hoffgiebing etc. nata de Furth, in Pienzkoven etc. et cum Grat. Rev. Consistorii Ratisbonensis Licentia in Capella Regendorfensi sepulta.*

⁴¹ Pater Adrian von Wildenau (1632–1721) stammte aus dem Innviertel und war ein geborener Graf von Aham. Im Kapuzinerorden stieg er bis zum Provinzial der bayerischen Provinz auf und reiste in dieser Funktion mehrmals nach Italien zum Generalkapitel. Vgl. zu seiner Person Angelikus EBERL, *Geschichte der Bayrischen Kapuziner-Ordensprovinz*, Freiburg im Breisgau/ München 1902, S. 232 ff.

⁴² BZAR, *Pfarrakten Zeitlarn* 41. Schreiben von Caspar Wilhelm Thanner vom 15. November 1713. Auf dem gleichen Weg und über denselben Personenkreis gelangten beispielsweise auch die Reliquien der Heiligen Claudius, Mercurius, Margaritha, Valeria und Coelestin zu Beginn des 18. Jahrhunderts nach Bayern. Vgl. hierzu Bernard APPEL, *Geschichte des regulierten lateranensischen Chorherrenstifts des heiligen Augustin zu Reichersberg in Oberösterreich*, Linz 1857, S. 283; Bonifacius HUBER, *Geschichte der Stadt Burghausen in Oberbayern*, Burghausen 1862, S. 367; Anton Mayer-Georg WESTERMAYER (Bearb.), *Statistische Beschreibung des Erzbisthums München-Freising*. Bd. 1: *Die Decanate Abens bis Laufen*, München 1874, S. 233; Conrad MEINDL, *Die Grabmonumente des Chorherrenstifts Reichersberg am Inn* (mit 13 Text-Illustrationen), in: *Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereins zu Wien* 21 (1882), S. 28–51;

⁴³ Vgl. zu Bischof Albrecht Ernst von Wartenberg (1635–1715) Karl HAUSBERGER, *Das Bistum Regensburg 1. Die Regensburger Bischöfe von 1649–1817*, 2017 (*Germania Sacra*. Die Kirche des alten Reiches und ihre Institutionen, Dritte Folge 13: *Die Bistümer der Kirchenprovinz Salzburg*), Berlin S. 426–431.

⁴⁴ Carl von OBERNDORFF (wie Anm. 8), S. 29 f.

der Reliquienschrein, dessen vordere Seite aus einer Glasscheibe in Goldrahmen besteht.⁴⁵

Die Reliquien gehörten zum Schatz und Reichtum jedes Gotteshauses und waren auch Ausdruck der persönlichen Frömmigkeit. Es verwundert daher nicht, dass alle Angehörigen der Grafen von Oberndorff seit 1708 auf den Beinamen Fortunatus bzw. Fortunata getauft wurden.⁴⁶ Am Tag des Märtyrers am 1. Juni wurde in der Schlosskapelle jährlich ein Gedenkgottesdienst zelebriert.⁴⁷

Die Grablege

Im Chor der Kapelle befand sich vor dem Altar eine Bodengruft, die wohl anlässlich des Todes von Anna Gobel extra eingerichtet wurde, nachdem sie als erste Person hier ihre letzte Ruhe fand. Ihre Bestattung in der Kapelle musste vom Ordinariat extra genehmigt werden *Nota Bene: et cum Gratia licentia Reverendissimi Consistorii in Capella de Regendorff sepulta*.⁴⁸ Bis 1879 wurden in der Gruft insgesamt 12 Personen bestattet, vornehmlich Kinder und Frauen. In dem von Pfarrer Franz Anton Jung 1769 erstellten Verzeichnis *Nomina Personarum Nobilium in Parochia Zeitlamensi defunctorum et sepultarum* sind Bestattungen in der Schlosskapelle mit folgenden Termini explizit ausgewiesen: *sacello tumulata, capella Regendorffensi terrae mandata* und *in capella Regendorffensi sepulta est*.⁴⁹ Wie der Standort des Epitaphs von 1698 zeigt, wurde Franziska von Batzendorff noch im Langhaus des Schlosstrakts begraben. Die von Freiherr von Reisach erwähnte Bestattung Wilhelm von Batzendorffs von 1692 lässt sich hingegen nicht verifizieren.⁵⁰

Bis zu ihrer Transferierung in die neu erbaute Kirche von Regendorf wurden nachweislich die Leichname folgender Personen in der Schlosskapelle bestattet: 1708 Anna Gobel von Hofgiebing⁵¹, 1716 Maria Adelheid von Oberndorff⁵², 1716 Elis Theres von Oberndorff⁵³, 1727 Maria Anna Constantia von Oberndorff⁵⁴, 1736

⁴⁵ BZAR, Pfarrakten Zeitlarn 41. Schreiben von Dr. Heinrich Jacob vom 1. März 1888.

⁴⁶ FETZER, Oberndorff (wie Anm. 2), S. 169.

⁴⁷ Archiv des Historischen Vereins (HVOR), O 96. Einnahmen und Ausgaben der Hofmark 1770/1771.

⁴⁸ BZAR, Pfarrbücher Zeitlarn. Liber defunctorum, 23. November 1708.

⁴⁹ Generallandesarchiv Karlsruhe, Archivalieneinheit 69 von Oberndorff Nr. 81.

⁵⁰ REISACH (wie Anm. 9), S. 143. Nach StAR, Adelsakten, Nummer 61, starb Batzendorffs Sohn Andreas Georg 1721. Über seinen Sohn Anton Jacob Gideon, der am 18. Oktober 1679 in der Neupfarrkirche getauft wurde, ist hingegen nichts bekannt.

⁵¹ BZAR, Matrikel der Pfarrei Zeitlarn, Liber defunctorum. *23tia 1708 in Domino pie obiit Perillustris et Gratiiosa Domina Maria Anna Gobel in ab Hoffgiebing, nata de Furth, in Pienzkoven et cum Grat. Rev. Consistorii Ratisbonensis Licentia in Capella Regendorffensi sepulta.*

⁵² Ebd. *4ta Julii 1716 in Domino pie obiit Perillustris et Gratiiosa Domina Maria Adelheidis de Oberndorff, nata Baronehsa de Traun, aetatis suae 30 annorum, quae omnibus ecclesiae sacramentis rite munita et in Sacello Regendorffensi sepulta est.*

⁵³ Ebd. *Eodem anno 2da Septembris ad creatorem suum avolavit Praenobilis Maria Elis Theres Fortunata, filia Perillustris et Gratiiosi Domini Philippi Antonii Leopoldi ab Oberndorff et Perillustris et Gratiiosae Dominae Mariae Adelheidis conjugis ejus piae memoriae legitima aetatis suae 8 hebdomadarum et 6 dierum et in eodem Sacello tumulta.*

⁵⁴ Generallandesarchiv Karlsruhe, Archivalieneinheit 69 von Oberndorff Nr. 81. *14ta Augusti 1727 obiit Maria Anna Constantia Fortunata nata de Oberndorff aetatis suae 2 annorum et 3 hebdomadarum, in Capella Regendorffensi terrae mandata; BZAR, Matrikel der Pfarrei Zeitlarn, Liber defunctorum. August 14 obiit Maria Anna Constantia Fortunata de Oberndorff aetatio suae 2 annorum et 3 hebdomadarum.*

Kreszenz Constantia Adelheid von Oberndorff⁵⁵, 1746 Maria Anna Susanna⁵⁶, 1841 Eduard von Oberndorff⁵⁷, 1849 Ernestine von Oberndorff⁵⁸, 1850 Ludwig Theodor Maria⁵⁹, 1852 Clothilde Adelheid⁶⁰, 1872 Katharina von Bechtoldsheim sowie 1879 Gustav von Oberndorf. Für alle verstorbenen Mitglieder der Gutsherrschaft betete die Gemeinde nach Aussage von Therese Baronin von Juncker-Bigatto in der Woche von Allerheiligen täglich den Rosenkranz.⁶¹ Über die gemauerte Gruft selbst liegen nur spärliche Informationen vor. Wir wissen lediglich, dass sie aufgrund der periodisch wiederkehrenden Überschwemmungen zeitweise unter Wasser gestanden ist. So wird beispielsweise 1852 im Liber defunctorum zur Beisetzung Clothilde Adelheids vermerkt, ihr Sarg sei *in eine mit Wasser gefüllte Gruft* gesenkt worden. Die Gruft bot Raum für mindestens zwei Särge, denn sie enthielt 1907 einen Sammelsarg mit den Überresten aus verschiedenen Bestattungen sowie den Sarg Gustav Adolfs. Demnach darf für die Krypta eine Länge von rund zwei Metern und eine Breite von rund 1,30 Metern angenommen werden.⁶²

⁵⁵ Generallandesarchiv Karlsruhe, Archivalieneinheit 69 von Oberndorff Nr. 81. *8do May 1736 defuncta est Perillustris et Gratiiosa Domina Maria Constantiae Adelheidis de Oberndorff vidua nata Pistorinin de Lorch omnibus Sanctissimae Ecclesiae sacramentis rite munita et sepulta est 11ma May in Sacello Regendorffensi aetatis suae 85 annorum*; BZAR, Matrikel der Pfarrei Zeitlarn, Liber defunctorum. *Majus 8 obiit illustris ac gratiosa domina Maria Constantia Adelhaid de Oberndorff vidua nata Pistorinin de Lorch sepulta est 11. Maii in sacello Regendorffensi omnibus sacramentis christiane proviso aetatis 85 annorum.*

⁵⁶ Generallandesarchiv Karlsruhe, Archivalieneinheit 69 von Oberndorff Nr. 81. *16ta July 1746 omnibus sanctissimae Ecclesiae sacramentis optime provisiva in Domino pie mortua est Perillustris et Excellentis Domina Maria Anna Susanna Baronehsa de Oberndorff nata de Stingelheimb Domina in Regendorff et Wolffsegg aetatis suae 46 annorum et 19na Julii ibi in Sacello Regendorffensi sepulta*; BZAR, Matrikel der Pfarrei Zeitlarn, Liber defunctorum. *19. Julii sepulta de omnibus sacramentis rite provisiva perillustris et excellentissima domina Maria Anna Susanna Baronehsa Oberndorff et Wolfsegg aetatis 46 annorum.*

⁵⁷ BZAR, Matrikel der Pfarrei Zeitlarn, liber defunctorum. *11. Juli um 4 Uhr Morgens 1841. Begräbnis am 13. Juli spät Abends in der Schlosskapelle. 4 Wochen. Schloßkaplan.*

⁵⁸ Ebd. *Ernestine Gräfin von Oberndorf. Tochter des Grafen Adolph Gustav v. Oberndorf, 1 ½ Jahre. Gestorben am 5. Januar Mittags 12 Uhr. Lungenentzündung. Begräbnis am 7. Januar in der Gruft zu Regendorf.*

⁵⁹ Ebd. *Ludwig Theodor Maria Fortunatus. Sohn des k. Kämmerers Herrn Grafen v. Oberndorf, kath. 12 Jahre 10 Monate. Gestorben am 21ten Februar Vormittags 11 Uhr in München. Nervenfieber, in Behandlung mehrerer Ärzte. Begräbnis am 25ten Februar Familiengruft in Regendorf.*

⁶⁰ Ebd. *Frau Chlothilde Adelheid Alexandra Gräfin von Oberndorff, Kgl. Kämmerer- u. Gutsbesitzers-Gattin, verheiratet, 42 7/8 Jahre, organisches Herzleiden, gestorben am 18. April 1852 in München, begraben am 21. April 1852 in Regendorf, Zelebrant idem unter Assistenz der Herrn Schloßkapläne Eckert v. Hauzenstein u. Simböck v. Regendorf u. des Herrn Pfarrers Krauthahn v. Wenzelbach; wurde in eine mit Wasser gefüllte Gruft gesenkt!!! Vgl. hierzu auch den Eintrag in Bayerische Landbötin Nr. 99 vom 21. April 1852, S. 376: *Todesfälle in München. Frau Clotilde Gräfin von Oberndorff, kgl. Kämmerersgattin, 41 J., (die Leiche der Verblichenen wird in der Familiengruft in dem Schlosse zu Regendorf beigesetzt, und in der Stille dorthin abgeführt werden.) Für hier findet der Trauergottesdienst Mittwoch den 18. April um 11 Uhr Vormittags in der Ludwigs-Pfarrkirche statt.**

⁶¹ BZAR, Pfarrakten Zeitlarn 40. Schreiben von Therese Baronin von Juncker-Bigatto vom 19. Oktober 1908.

⁶² Die betonierte Gruft im Eingang des Presbyteriums der neuen Regendorfer Kirche von 1907 ist 1,70 m tief, 2 m lang und 1,30 m breit und mit Steinplatten bedeckt. Ähnliche Grö-

Die Grabsteine

Mehrere Grabsteine im Chor erinnern bis heute an Angehörige der Familie Oberndorff. Links und rechts vom Altar sind zwei Gedenksteine aus Rotmarmor eingelassen, deren Inschriften einstmals vergoldet und mit blau gefasster konkav gewölbter Umrahmung versehen waren.⁶³ Sie sind Katharina von Bechtoldsheim⁶⁴ und Anna Susanna von Stingelheim⁶⁵ gewidmet. Dekoriert waren die Steine mit vergoldeten Palm- und Blumenzweigen sowie Wappen im flachen Relief. An der linken Seite befindet sich der ältere Stein von 1746 mit folgender Inschrift: *Allhier liegt begraben die Hochwohlgeborene Maria Anna Susanna Freyfrau Von Oberndorf auf Regendorf, gebohrne Reichsfreyin Von Stingelheim auf Kürn, gestorben zu Regendorf 19. Heumonats 1746 in den Vierzig und Sechsten Jahre ihres Alters. Gott verleyh ihr die ewige Ruhe.*

Abb. 6:
Epitaph von 1746



Benverhältnisse dürfen wohl für die Familiengruft im Schloss angenommen werden. Vgl. hierzu auch den Bauplan in StAAm, Bezirksamt Stadtamhof 3532.

⁶³ BZAR, Pfarrakten Zeitlarn 40. Gutachten des K. Generalkonservatoriums der Kunstdenkmäler und Altertümer Bayerns vom 30. Dezember 1907.

⁶⁴ Vgl. zu ihr die Lebensbeschreibung von Carl Graf von OBERNDORFF, *Erinnerungen einer Urgrossmutter. Katharina Freifrau von Bechtolsheim geb. Gräfin Bueil 1787-1825*, Berlin 1902.

⁶⁵ Vgl. zu ihrer Person Michael MAYR – Joseph Rudolph SCHUEGRAF, *Miscallaneen zu einer Chronik vom Schloße und der Herrschaft Kürn, Königl. Landgerichts Regenstauf im Regenkreis; mit vorausgesandter Genealogie der Familie von Stingelheim*, in *VHVO* 2 (1833/1834), S. 1–111, 51.



Abb. 7: Epitaph von 1852

Rechts des Altares erinnert ein Stein an Katharina von Bechtolsheim, die in München 1852 verstorben und nach Regendorf überführt worden war.⁶⁶ Er trägt die Inschrift: *Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn. Zur frommen Erinnerung an Freifrau Katharina v. Bechtolsheim, geb. Gräfin Durour de Bueil, geboren zu Paris am 15. Jan. 1787, gestorben zu München am 17. Febr. 1852. In kindlicher Dankbarkeit von ihren Oberndorffischen Enkeln gewidmet. Selig die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit finden.*

Der jüngste Grabstein aus weißem Marmor an der Seitenwand des Chores wurde 1879 für den an Typhus verstorbenen Gustav Adolph von Oberndorff⁶⁷ gesetzt:

⁶⁶ Vgl. hierzu Bayerische Landbötin Nr. 99 vom 21. April 1852, S. 376: *Todesfälle in München. Frau Clotilde Gräfin von Oberndorff, kgl. Kämmerersgattin, 41 J., (die Leiche der Verbliebenen wird in der Familiengruft in dem Schlosse zu Regendorf beigesetzt, und in der Stille dorthin abgeführt werden.) Für hier findet der Trauergottesdienst Mittwoch den 18. April um 11 Uhr Vormittags in der Ludwigs-Pfarrkirche statt* sowie Landshuter Zeitung Nr. 97, vom 23. April 1852: *Regensburg, 21. April. Dem Vernehmen nach ist gestern Abends die Leiche der verstorbenen Frau Gräfin von Oberndorf, einer geborenen von Bechtolsheim, von München dahier durchgeführt worden, um in der Familiengruft zu Regendorf beigesetzt zu werden. Die edle Frau ist zu München am Nervenfieber gestorben und sonach bald ihrem Bruder, dem verstorbenen Ministerialrath v. Bechtolsheim ins Grab gefolgt. Eine edle Seele ist mit ihr verschieden.*

⁶⁷ Zu seiner Person vgl. FETZER (wie Anm. 2), S. 131, 139–141; Hugo Graf von WALDERDORFF, *Zur Geschichte der Burg Wolfsegg (Bezirksamts Stadtamhof) und des Geschlechts der Wolf zu Wolfsegg, Schönleiten, Gögglbach, Nabeck, Nabburg, Lengelfeld, Bocksberg, Bruckberg*, Au, in: VHO 60 (1908), S. 11–124, S. 48 f.

Abb. 8: Epitaph von 1879



Hier ruht die irdische Hülle von Gustav Adolph Maria Fortunatus Graf von Oberndorff, Kapitular, Großkomtur des St. Georgs Ordens, geb. zu Mannheim 3. April 1804, gest. zu Regendorf 25. Juni 1879. R. I. P. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.

Nicht mehr erhalten haben sich die vormals unterhalb des Altars in den Boden eingelassenen Solnhofer Platten mit Inschriften etlicher in der Kapelle begrabener Kinder.⁶⁸

Schändung der Reliquien

Die Schlosskapelle mit ihrer wertvollen Ausstattung und den reich geschmückten Reliquien wurde zweimal Zielscheibe von Einbrechern.⁶⁹ 1847 wurde der kostbare Reliquienschatz zum ersten Mal Opfer eines Diebstahls, als ein junger Mann

⁶⁸ StAAmberg, Bezirksamt Stadtamhof 3532. Schreiben Hugo Graf von Walderdorffs vom 16. August 1907.

⁶⁹ Vgl. hierzu Armin GUGAU, Reliquienraub in Regendorf, in: Oberpfälzer Heimatspiegel 47 (2022), S. 56–62.

Schmuck von den Finger-, Zehen- und Fußfragmenten des Märtyrers stahl. Schon nach wenigen Tagen konnte die Polizei den Täter aber fassen und den Schmuck sicherstellen. Das Regensburger Morgenblatt titelte hierzu am 27. Juni 1847: *In der gräfl. Oberndorffschen Schloßkapelle zu Regendorf wurde in dieser Woche ein äußerst frecher, und verabscheuungswerther Diebstahl verübt. Es wurde nemlich der in dieser Kapelle ruhende heil. Leib (St. Fortunat), welcher vor ein paar Jahrhunderten von der dortigen Gutsherrschaft von Rom hieher gebracht wurde, eines Theils seines reichen und kostbaren Schmuckes beraubt. Zum Glück gelang es den thätigen Nachforschungen des Polizeirottmeisters Watter u. der Polizeisoldaten Reinhard und Sperl nicht allein den frechen Dieb zu entdecken und in Verhaft zu bringen, sondern auch den entwendeten Pretiosen, deren Werth namhaft ist, auf die Spur zu kommen. Der Thäter, ein junger, vergnügungssüchtiger Mensch soll seine Frevelthat bereits eingestanden haben.*⁷⁰ Am 12. August 1874 erfolgte dann der zweite Einbruch. Der Regendorfer Michael Haseneder war über ein Fenster in der Sakristei eingedrungen und hatte den Heiligen Leib seines Silber- und Goldschmucks beraubt. Um an einen goldenen Armreif zu gelangen, zertrümmerte der junge Mann sogar die auf dem Altar stehende Statue des Heiligen Sebastian.⁷¹ Wie schon beim ersten Diebstahl von 1845 konnten die Polizeibehörden auch 1874 den Täter innerhalb kürzester Zeit ausfindig machen. Wahrscheinlich war der Bäckergehilfe durch den Verkauf der gestohlenen Preziosen in das Visier der Ermittlungsbehörden geraten. Am 25. Februar 1875 fand vor dem Appellationsgericht in Nürnberg der Strafprozess gegen Haseneder statt. Der Geselle, der sich noch im Besitz eines Teils des geraubten Schmuckes befand, wurde hierbei zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.⁷² 1881 konnten übrigens noch zwei Schmuckstücke aus dem Raub von 1874 vom Amtsgericht Regenstauf sichergestellt werden: ein kleiner goldener Adler mit drei Rubinen und eine abgebrochene Verzierung mit einem Rubin.⁷³

Gottesdienste im Schloss

Der örtlichen Bevölkerung war der Zutritt zur Schlosskapelle nur in Ausnahmefällen und zu besonderen Anlässen gestattet. Dies änderte sich erst im 19. Jahrhundert, als die Kapelle neben Taufen, Hochzeiten und am Dreifaltigkeitssonntag den Dorfbewohnern auch jeden Sonntag zum Messbesuch offen stand und als *fleißig frequentiert* galt.⁷⁴ Messen wurden in den ersten Jahren von Geistlichen aus Regensburger Klöstern zelebriert, bevor diese dann im 18. Jahrhundert der Pfarrer von Zeitlarn versah.⁷⁵ So verzeichnet das 1771 erstellte Rechnungsbuch der Hofmark Regendorf unter der Rubrik *An Gelt auf die alhiesige Kkirchen oder herrschaftliche Schlosscapellen dan darinn lessen gelassene heilige Messen* Ausgaben für mehrere

⁷⁰ Regensburger Tagblatt Nr. 174 vom 27. Juni 1847, S. 735; Augsburgener Anzeigenblatt Nr. 177 vom 30. Juni 1847, S. 706.

⁷¹ Neues Bayerisches Volksblatt Nr. 223 vom 16. August 1874, S. 813; hierzu auch Passauer Tagblatt Nr. 190 vom 21. August 1874; Donau-Zeitung Nr. 189 vom 19. August 1874.

⁷² Nürnberger Presse Nr. 57 vom 26. Februar 1875.

⁷³ BZAR, Pfarrakten Zeitlarn 40.

⁷⁴ Vgl. hierzu beispielsweise die Taufeinträge in BZAR, Matrikel Regendorf, Liber baptizatorium. Taufeinträge vom 24. April 1814, 13. Januar 1817, 7. Januar 1818, 14. Mai 1818, 14. März 1819 und 26. Mai 1829.

⁷⁵ 1689 hielt beispielsweise Pater Michael aus St. Emmeram die Heilige Messe. Vgl. hierzu BZAR, Pfarrakten Zeitlarn, 40. Schreiben vom 30. Januar 1689, 3. Juni 1689 und 17. Juli 1690.

Gottesdienste, die von Franz Anton Jung gehalten wurden. Der Zeitlerner Pfarrer hielt demnach neben den Gottesdiensten an Fronleichnam, Kirchweih und Erntedank zur *Dankhsagung für die gueth hereingebrachte Veldtfrüchten* noch Messen zu Ehren der Heiligen Fortunatus, Leonhard, Wendelin, Sebastian und Johann von Nepomuk. Insgesamt fielen damit im Rechnungsjahr 1770/1771 für die Schlosskapelle und der darin gelesenen Messen 24 Gulden und 55 Kreuzer an Ausgaben an.⁷⁶ Im 19. Jahrhundert weisen die Verordnungsblätter und Schematismen des Bistums Regensburg für die Schlosskapelle einen Sacellan, also einen Geistlichen an eine nicht mit Pfarrrechten ausgestatteten Privatkapelle aus.⁷⁷ Um 1840 wurde eine Frühmesserstelle eingerichtet, die vom Ordinariat frei besetzt wurde. Jeden Sonn- und Feiertag hielt fortan der Kaplan Gottesdienst. Neben 200 fl. Gehalt standen diesem auch freie Wohnung und Verpflegung im Schloss zu. Den Messnerdienst hatte der Schlossgärtner zu verrichten.⁷⁸ Als Schlosskapläne sind 1804 Andreas Knoll⁷⁹, 1805–1819 Joseph Schmid⁸⁰, 1831–1837 Alois Hörmann⁸¹, 1839 Georg Brunner⁸², 1840 Johann Baptist Fischer⁸³, 1841 Andreas Ehrensberger⁸⁴, 1842 Michael Widmann⁸⁵, 1843–1845 Josef Krauthan⁸⁶, 1851 Aegid Götzfried⁸⁷, 1852–1853 Matthias Simbeck⁸⁸, 1856 Joseph Drötl⁸⁹, 1857–1862 Karl Sterr⁹⁰, 1863–1871 Eduard Dachs⁹¹ und 1877–1880 Rudolph Dürschlag⁹² belegt. Von der örtlichen Bevölkerung wurden in dieser Zeit 12 Gedenkgottesdienste gestiftet.⁹³

⁷⁶ Archiv des Historischen Vereins (HVOR), RO I 96.

⁷⁷ Das Kirchenrecht unterscheidet zwischen einer Kapelle (oratorium) und einer Privatkapelle (sacellum). Demgemäß wurden die Schlosskapläne als Sacellan oder Sazellan bezeichnet.

⁷⁸ Vgl. hierzu die Matrikel des Bisthums Regensburg. Nach der allgemeinen Pfarr- und Kirchen-Beschreibung von 1860 mit Rücksicht auf die älteren Bisthums-Matrikel, 1863, S. 334.

⁷⁹ BayHStA, Kurbayern Regensburg Landesdirektorium 1421; Status ecclesiasticus Ratisbonensis collectus opera cancellistarum consistorialium, 1804, S. 65.

⁸⁰ Status ecclesiasticus Ratisbonensis collectus opera cancellistarum consistorialium, 1805, S. 67; 1810, S. 125; 1813, S. 75; 1814, S. 74; 1816, S. 82; 1817, S. 74; 1818, S. 72; 1819, S. 70.

⁸¹ Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1833, S. 100; 1834, S. 100; 1836, S. 97; 1837, S. 98.

⁸² Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1839, S. 98.

⁸³ Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1840, S. 98.

⁸⁴ Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1841, S. 98.

⁸⁵ Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1842, S. 98.

⁸⁶ Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1843, S. 98; 1844, S. 98; 1845, S. 98.

⁸⁷ Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1851, S. 98; Regensburger Tagblatt Nr. 116 vom 28. April 1851, S. 478.

⁸⁸ Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1852, S. 98; 1853, S. 98; Bayerisches Volksblatt Nr. 271 vom 2. Oktober 1851, S. 1006.

⁸⁹ Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1856, S. 99.

⁹⁰ Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1857, S. 100; 1858, S. 87; 1859, S. 84; 1860, S. 85; 1861, S. 86; 1862, S. 87; Regensburger Morgenblatt Nr. 60 vom 1. März 1862, S. 137.

⁹¹ Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1863, S. 87; 1864, S. 88; 1865, S. 88; 1866, S. 88; 1867, S. 91; 1868, S. 90; 1869, S. 70; 1871, S. 58; Vgl. zu seiner Präsentation den Artikel im Amberger Tagblatt vom 8. August 1863 sowie den Nachruf in Regensburger Morgenblatt Nr. 259 vom 14. November 1871, S. 944.

⁹² Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Regensburg für das Jahr 1877, S. 61; 1880, S. 82.

⁹³ StAAm, L.ä.O. Regensstau 1755. Verwaltung der Schlosskapelle 1849–1854.

Aufhebung der Kapelle

Noch zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in der Schlosskapelle wöchentlich einmal die Heilige Messe und am Dreifaltigkeitssonntag ein Festgottesdienst gefeiert. Der Gottesdienstraum galt zu diesem Zeitpunkt jedoch als stark renovierungsbedürftig und für die wachsende Dorfbevölkerung von mittlerweile 415 Personen als zu klein. 1904 fasste daher Alexander Graf Faber-Castell den Beschluss, für Regendorf eine eigene kleine Kirche außerhalb des Schlossgeländes zu errichten: *Da aber wegen ihrer Feuchtigkeit eine dauernde Renovierung auch mit größeren Kosten nicht möglich ist, die jetzige Kapelle auch zudem räumlich sehr beschränkt und selbst für die wöchentliche heilige Messe nicht Raum genug bittet, so entschloß sich seiner Erlaucht Herr Faber-Castell zum Neubau einer größeren Kapelle auf einem geeigneten Platz außerhalb seines Schlosses.*⁹⁴ Zugleich wollte Faber-Castell mit dem Neubau den Besuch seiner Privatkapelle und den öffentlichen Zugang über seinen Schlosshof unterbinden. Baubeginn für die kleine, im neuromanischen Stil gehaltene Dorfkirche war der 8. April 1907.⁹⁵ Am 22. Oktober 1908 konnten die in der Schlosskapelle vorhandenen Leichname in die neue Gruft der Kirche transferiert werden.⁹⁶ Die Reliquien hatte bereits 1887 Graf Hugo von Oberndorff an sich gebracht und mit nach Ungarn genommen.⁹⁷ Die alten Grabsteine fanden hingegen im Presbyterium der neuen Kirche keinen Platz und verblieben an Ort und Stelle. Als Ersatz ließ man zwei neue Erinnerungssteine mit den Namen der Verstorbenen im Altarraum anbringen.

Über das weitere Schicksal der Schlosskapelle ist nichts bekannt. Ihre Geschichte endet aber spätestens 1935 mit der Enteignung seines letzten adeligen Besitzers durch die Nationalsozialisten und dem erzwungenen Verkauf des Schlossgutes an die Bayerische Bauernsiedlung GmbH.⁹⁸ Der 1948 erfolgte Einbau einer kleinen Kapelle im ersten Obergeschoss im Nordflügel im Rahmen der Nutzung des Gebäudes als Altenheim steht mit der alten *Kirch* und *privat Capell* nicht mehr in Verbindung.⁹⁹

⁹⁴ BZAR, Pfarrakten Zeitlarn, 40. Schreiben von Anton Wagner vom 18. Oktober 1904.

⁹⁵ Zu der von 1907-1909 erbauten Kirche in Regendorf vgl. Hans K. GROSSHAUSER, Kirche zur Heiligsten Dreifaltigkeit in Regendorf, in: Pfarrgemeinde Zeitlarn (Hg.), Kirchenführer Zeitlarn – Regendorf – Laub, Regenstau 2011, S. 18–25; Katholisches Pfarramt Zeitlarn (Hg.), 70 Jahre Kirche von Regendorf 1907-1977, Festschrift 1977.

⁹⁶ BZAR, Pfarrakten Zeitlarn 40. Schreiben von Pfarrer Anton Wagner vom 22. Oktober 1908.

⁹⁷ Vgl. hierzu GUGAU (wie Anm. 69), S. 56-62.

⁹⁸ Zur Enteignung von 1935 und zur Person von Baron von Harnier vgl. Christina Maria FÖRSTER, Der Harnier-Kreis – Widerstand gegen den Nationalsozialismus in Bayern, Paderborn 1996, S. 201–215.

⁹⁹ StAR, Amt 60 – Amt für Hochbau und Gebäudeservice, 22. Planskizze Nr. 35 vom 17. Mai 1947.